



Einführung Webbasierte Sonderpädagogische Diagnostik - Bilder, Ikonische Zeichen und Symbole



Im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport



Einführung Webbasierte Sonderpädagogische Diagnostik

Fallbeispiel Lesen und Schreiben
Bilder, Ikonische Zeichen und Symbole



Autoren: M. Stecher, Dr. R. Brandstetter, R. Rauner, G. Bolay, C. Albrecht, I. Frindt SSDL FR Layout und Gestaltung: C. Albrecht, SSDL FR

Folie 2:

Die Ziele der Fortbildung werden anhand dieser Folie erläutert.



Einführung Webbasierte Sonderpädagogische Diagnostik - Bilder, Ikonische Zeichen und Symbole

Folie 3:**Präsentationshinweis:**

Im dargestellten Handlungsmodell bilden sich die Ihnen bereits bekannte Schrittreihenfolge sonderpädagogischen Handelns (1.-7.) sowie die den Schritten zugeordneten Qualitätsmerkmale ab.

Das Handlungsmodell bringt das Zusammenspiel folgender drei Elemente zum Ausdruck:

1. „Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung“ (ILEB) nach Brandstetter, R. und Burghardt, M. (2008) als grundlegendes Arbeits- und Steuerungsinstrument in Baden-Württemberg
2. „Bedingungsanalytische Diagnostik“ nach Trost, R. (2008) zur Spezifizierung des ILEB-Bausteins „Sonderpädagogische Diagnostik“
3. „Bio-psycho-soziales Modell der ICF-CY“ (im Modell blau markiert) nach Lienhard, P. und Joller-Graf, G. (2011) zur Strukturierung der diagnostischen Daten

Im Folgenden wird die Schrittreihenfolge sonderpädagogischen Handelns an einem Fallbeispiel zum Lesen und Schreiben konkretisiert.

Abruf Schrittreihenfolge unter:

https://sopaedseminar-fr.de/webtool/doku.php?id=webtool:werkzeug:theorie_grundlagen

Folie 4:**Präsentationshinweis:**

Die Klassenlehrerin am SBBZ KMENT (Bildungsgang GENT) beschreibt die diagnostische Ausgangslage von L. folgendermaßen:



Einführung Webbasierte Sonderpädagogische Diagnostik - Bilder, Ikonische Zeichen und Symbole

Folie 5:

Präsentationshinweis:

Um als Diagnostiker handlungsfähig werden zu können, muss in einem ersten Schritt eine diagnostische Fragestellung formuliert werden.

Diese beinhaltet die Klärung des diagnostisch relevanten Sachverhaltes und strukturiert die weitere diagnostische Vorgehensweise.

Die diagnostische Fragestellung wird kooperativ mit den am Bildungsprozess Beteiligten entwickelt.

Folie 6:

Aktivierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Fragen auf der Folie an Teilnehmer, dann Murmelgruppen mit Zeitvorgabe, anschließend Sammeln von möglichen Fragestellungen im Plenum (*Was ist aus Ihrer Sicht der diagnostisch relevante Sachverhalt? Daran anknüpfend: Welche diagnostische Fragestellung würden Sie formulieren und was hat Sie hierbei geleitet?*)



Einführung Webbasierte Sonderpädagogische Diagnostik - Bilder, Ikonische Zeichen und Symbole

Folie 7:**Präsentationshinweis:**

Die Folie zur diagnostischen Ausgangslage erscheint hier ein zweites Mal, damit die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die einzelnen Punkte zum diagnostisch relevanten Sachverhalt bzw. zur Formulierung der diagnostischen Fragestellung heranziehen können.

Folie 8:**Präsentationshinweis:**

Sonderpädagogische diagnostische Fragestellungen im Bereich der prozessorientierten Diagnostik bestehen grundsätzlich aus zwei Teilfragen.

Der erste Teilfrage „Woran könnte es liegen, dass...?“ ist Ausgangspunkt für den Verstehensprozess im Rahmen der Hypothesenbildung.

Einerseits geht es darum, Kompetenzen zu erfassen, über die ein Kind oder Jugendlicher bereits verfügt, andererseits darum, mögliche Ursachen für Schwierigkeiten zu identifizieren, um daran anknüpfend passgenaue Ziele und Bildungsangebote ableiten zu können.

Hierauf verweist die zweite Teilfrage „Welche Bildungsangebote...?“.

Folie 9:

Präsentationshinweis:

Anknüpfend an die Formulierung einer diagnostischen Fragestellung geht es im Rahmen einer Fragestellungsanalyse darum, im Spiegel der ICF-CY ein theoretisches Verständnis der diagnostischen Fragestellung zu gewinnen - zunächst noch unabhängig vom konkreten Kind oder Jugendlichen.

Der Blick richtet sich dabei auf den idealtypischen Ablauf (z.B. des Lesens). Die kleinschrittige Analyse dieses idealtypischen Ablaufs bildet gewissermaßen eine Art Folie, vor deren Hintergrund das konkrete Handeln des Kindes oder Jugendlichen in einem nächsten Schritt analysiert werden kann.

Zunächst muss der Diagnostiker also verstehen, wie Lesen und Schreiben „funktionieren“.

Folie 10:

Präsentationshinweis:

Die Notwendigkeit einer Theorieleitung im Rahmen diagnostischer Prozesse wird anhand dieser Folie erläutert.

Folie 11:**Präsentationshinweis:**

Die Notwendigkeit einer Theorieleitung im Rahmen diagnostischer Prozesse wird anhand dieser Folie erläutert.

Folie 12:**Präsentationshinweis:**

Auf dieser Folie werden der erweiterte Lesebegriff und der erweiterte Schreibbegriff erläutert.



Folie 13:

Präsentationshinweis:

Die handlungsleitenden Fragen im Rahmen der Fragestellungsanalyse werden auf dieser Folie erläutert.

Folie 14:

Präsentationshinweis:

Diese und die folgenden Folien sind der WSD entnommen. Anhand der blau markierten Felder wird der Weg von der diagnostischen Fragestellung zur Fragestellungsanalyse in Bezug auf L. demonstriert.

Im Bereich Lesen und Schreiben sind drei unterschiedliche Zugänge möglich:

- Lesen und Schreiben von Bildern, ikonischen Zeichen und Symbolen
- Lesen in und Schreiben von Schwarzschrift
- Lesen in und Schreiben von Brailleschrift

Da L.s Zugang das Lesen und Schreiben von Bildern, ikonischen Zeichen und Symbolen ist, klickt man dementsprechend auf dieses Feld.

Abruf unter:

https://sopaedseminar-fr.de/webtool/doku.php?id=webtool:werkzeug:lesen_schreiben



Folie 15:**Präsentationshinweis:**

Das hier links dargestellte Modell des erweiterten Lesens von Koch wurde in Anlehnung an das Stufenmodell des Schriftspracherwerbs von Günther (hier rechts) entwickelt. Koch unterteilt in seinem Modell sowohl die präliteral-symbolische als auch die graphemische Stufe in je zwei Phasen. Diese werden jeweils für sich genauer ausdifferenziert.

Grundsätzlich erhöht sich die Schwierigkeit durch eine abnehmende Ähnlichkeit zwischen der Darstellung und dem bezeichneten Objekt.

Abruf unter:

https://sopaedseminar-fr.de/webtool/doku.php?id=webtool:werkzeug:erweiterter_lese-schreibbegriff

Folie 16:**Präsentationshinweis:**

Das Vierfelder-Modell des Schriftspracherwerbs (nach Reber) berücksichtigt beim Lesen und Schreiben sowohl den kommunikativen als auch den technischen Aspekt. Das Vierfelder-Modell bietet somit die Möglichkeit, die Lese- und Schreibkompetenzen eines Kindes oder Jugendlichen im Bereich der Aktivitäten strukturiert abzubilden.

Folie 17:**Präsentationshinweis:**

Auf dieser Folie sind die für L. relevanten Aktivitäten (Lesen von Bildern, ikonischen Zeichen und Symbolen) blau markiert.

Folie 18:**Präsentationshinweis:**

Die Begriffe „Aktivität“ und „Teilhabe“ werden häufig in einem Atemzug genannt, was suggerieren könnte, dass es sich hierbei um ein und denselben Sachverhalt handelt. Für die Erweiterung der Teilhabe als übergeordnete Zielsetzung sonderpädagogischen Handelns ist eine Kompetenzentwicklung im Bereich der Aktivitäten notwendig, aber nicht hinreichend. Selbst wenn ein Kind oder Jugendlicher seine Kompetenzen im Bereich Lesen von Bildern, ikonischen Zeichen und Symbolen erweitert, bedeutet dies noch nicht zwingend, dass sich dadurch seine Teilhabe (beispielsweise bei der Orientierung im Schulhaus) ebenfalls erweitert, da dabei die relevanten Kontexte eine bedeutende Rolle spielen.

Folie 19:**Präsentationshinweis:**

Bezogen auf eine diagnostische Fragestellung zum Lesen von Bildern, ikonischen Zeichen und Symbolen lassen sich die relevanten Körperfunktionen in vier Kategorien einteilen:

Folie 20:**Präsentationshinweis:**

In WSD dient das CHC-Modell der begrifflichen Ordnung der mentalen Funktionen. Es handelt sich dabei um ein Intelligenz-Modell, das verdeutlicht, wie vielschichtig der Bereich der mentalen Funktionen ist.

Folie 21:**Präsentationshinweis:**

Kontextfaktoren sind alle Gegebenheiten des Lebenshintergrundes einer Person. Sie sind in personbezogene Faktoren und Umweltfaktoren gegliedert.

Folie 22:**Präsentationshinweis:**

Hat sich der Diagnostiker für Zugang (bei L.: Lesen von Bildern, ikonischen Zeichen und Symbolen) entschieden, erhält er ein Core Set mit den für seine diagnostische Fragestellung relevanten Schlüsselindikatoren.

Abruf Core Set unter:

https://sopaedseminar-fr.de/webtool/doku.php?id=webtool:werkzeug:bilder_symbole

Folie 23:

Präsentationshinweis:

Im Anschluss an die Fragestellungsanalyse erfolgt die Erhebung diagnostischer Daten.

Folie 24:

Präsentationshinweis:

Die im Rahmen der Erhebung diagnostischer Daten zu berücksichtigenden Aspekte werden auf dieser Folie erläutert. Die Entscheidung für eine diagnostische Methode bzw. deren Adaption erfolgt immer in Abhängigkeit von der diagnostischen Fragestellung sowie den Zugangsfertigkeiten des einzelnen Kindes oder Jugendlichen.

Inhaltliche Ergänzung: Im Rahmen der Diagnostik mentaler Funktionen ist grundsätzlich zu berücksichtigen, dass die hierfür zur Verfügung stehenden diagnostischen Verfahren unterschiedliche mentale Funktionen in den Blick nehmen beziehungsweise außen vor lassen. Der Diagnostiker muss seine Entscheidung für oder gegen ein diagnostisches Verfahren folglich in Abhängigkeit der vom Verfahren überprüften mentalen Funktionen treffen.

Folie 25:**Präsentationshinweis:**

Im Anschluss an die Erhebung der diagnostischen Daten erfolgt die Hypothesenbildung, das Bindeglied zwischen Diagnostik und Didaktik.

Hypothesen sind präzisierte Vermutungen, die beschreiben, woran es liegen könnte, dass Schwierigkeiten, z.B. beim Lesen von Bildern, ikonischen Zeichen und Symbolen bestehen. Die Hypothesenbildung verläuft theoriegeleitet, d.h. unter bestmöglicher Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse bzgl. möglicher Zusammenhänge der im Spiegel der ICF-CY erhobenen diagnostischen Daten.

Folie 26:**Präsentationshinweis:**

Die handlungsleitenden Fragen im Rahmen der Hypothesenbildung werden auf dieser Folie erläutert.

Da im Rahmen der Hypothesenbildung einzelne ICF-basierte diagnostische Kategorien theoriegeleitet miteinander in Beziehung gesetzt werden, wird auch von Zusammenhangshypothesen gesprochen.

Folie 27:

Präsentationshinweis:

Die vorliegende Grafik visualisiert den Prozess von der diagnostischen Fragestellung über die Hypothesenbildung zur Ableitung von Zielen und Bildungsangeboten im Rahmen der Didaktisierung.

Nach der Formulierung einer diagnostischen Fragestellung, die auf einen diagnostisch relevanten Sachverhalt fokussiert, kommt es zu einer Komplexitätserhöhung in dem Sinne, dass sämtliche (für diese Fragestellung relevanten) Bereiche in den Blick genommen werden.

Die Bildung von Hypothesen führt zu einer Komplexitätsreduktion in dem Sinne, dass der Diagnostiker lediglich die Bereiche miteinander in Beziehung setzt, zwischen denen ein nachgewiesener Zusammenhang besteht. Dies erfolgt unter bestmöglicher Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse und ist Grundlage für die daran anknüpfende Didaktisierung (Ableitung von Zielen und Bildungsangeboten).

Folie 28:

Präsentationshinweis:

Auf dieser Folie werden *die* Körperfunktionen aufgeführt, die Einfluss auf die Entwicklung der Lesekompetenz haben (Zusammenhänge zwischen Aktivitäten und Körperfunktionen). Diese Zusammenhänge sind für die Hypothesenbildung von Bedeutung.



Einführung Webbasierte Sonderpädagogische Diagnostik - Bilder, Ikonische Zeichen und Symbole

Folie 29:

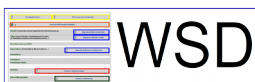
Präsentationshinweis:

Auch die Zusammenhänge zwischen Aktivitäten und Kontextfaktoren (Umweltfaktoren und personbezogene Faktoren) sind für die Hypothesenbildung von Bedeutung. Handlungsleitende Fragen zu den personbezogenen Faktoren werden auf dieser Folie erläutert.

Folie 30:

Präsentationshinweis:

Handlungsleitende Fragen zu den Umweltfaktoren werden auf dieser Folie erläutert.



Einführung Webbasierte Sonderpädagogische Diagnostik - Bilder, Ikonische Zeichen und Symbole

Folie 31:

Präsentationshinweis:

Auch die Zusammenhänge zwischen einzelnen Aktivitätsbereichen sind für die Hypothesenbildung ggf. von Bedeutung.

Folie 32:

Präsentationshinweis:

Arbeitsauftrag zur Hypothesenbildung auf der Folie vorstellen.

Arbeitsschritte benennen:

1. Teilnehmer lesen das Core Set zu L.:

https://sopaedseminar-fr.de/webtool/lib/exe/fetch.php?media=webtool:werkzeug:beispiel_prozessdiagnostik_lesen_bilder.pdf

2. Klärung inhaltlicher Fragen zum Core Set zu L. durch die Lehrgangslleitung

3. Erläuterung des Modells des Arbeitsgedächtnisses nach Baddeley mit **Folie 33**

4. Hinweise zur Hypothesenbildung als Handout verteilen

https://sopaedseminar-fr.de/webtool/doku.php?id=webtool:werkzeug:hinweise_hypothesenbildung_bilder

5. Murrelgruppen mit Zeitvorgabe, anschließend Sammeln von möglichen Hypothesen im Plenum (*Zu welchen Hypothesen sind Sie gekommen und welche Zusammenhänge bilden diese ab?*)

Folie 33:

Präsentationshinweis:

Das auf dieser Folie dargestellte Modell des Arbeitsgedächtnisses nach Baddeley kann herangezogen werden, zu diagnostischen Fragestellungen im Lesen und Schreiben Hypothesen zu bilden und zu begründen.

Das dargestellte Modell versucht abzubilden, wie Informationen während ihrer komplexen kognitiven Verarbeitung (z.B. beim Lesen) zwischengespeichert und aufrechterhalten werden. Die Bestandteile des Modells und deren Zusammenhänge werden anhand der Folie erläutert.

Eine wichtige Funktion kommt dabei der **zentralen Exekutive** zu. Sie initiiert und koordiniert die Verarbeitungsprozesse der drei Subsysteme im **Kurzzeitgedächtnis** und vergleicht Informationen mit bereits erfolgten Einträgen im **Langzeitgedächtnis**.

Die **Phonologische Schleife** ist ein (für das Lesen bedeutsames) Subsystem des Kurzzeitgedächtnisses. Ihre Funktion ist, die kodierte phonologische Information vollständig und reihenfolgen genau verfügbar zu halten. Dazu dienen ihr die zwei Teilbereiche der phonologischen Schleife:

a) **Phonologischer Buffer:**

Der Phonologische Buffer kann phonologischen Informationen etwa 1-2 Sekunden ohne Wiederauffrischung aufrechterhalten.

b) **Rehearsal:**

Werden die Informationen über diese Zeitspanne hinaus benötigt, wird das Rehearsal aktiv. Es frischt nun die Informationen durch subvokalisches Artikulieren (leises, inneres Nachsprechen) auf.

Folie 33: Präsentationshinweis (Fortsetzung):

Die Funktion des **Visuell-räumlichen Skizzenblocks** ist das Speichern von räumlichen und visuellen Informationen. Die Kapazität des visuell-räumlichen Skizzenblocks ist ebenfalls begrenzt.

Während die beiden genannten Subsysteme modalitätsspezifisch (auditiv oder visuell) arbeiten, repräsentiert der **Episodische Buffer** ein multimodales Speichersystem, das sowohl visuelle als auch phonologische Informationen in Form von „Episoden“ speichert. Eine Episode ist mehr als die Kombination visueller und phonologischer Informationen (z. B.: Erinnerung an das Eisessen im letzten Urlaub am Meer).

Sowohl die phonologische Schleife, als auch der visuell-räumliche Skizzenblock und der episodische Buffer stehen in einer ständigen Wechselwirkung mit dem Langzeitgedächtnis (lexikalisches Wissen, grammatisches Wissen, Allgemeinwissen).

Der Kontrollmechanismus des **Monitorings** überprüft während des gesamten Sprachverstehensprozesses, ob genügend Informationen vorhanden sind, um eine Bedeutung daraus generieren zu können.

Im Rahmen der Hypothesenbildung zu diagnostischen Fragestellungen zum Lesen von Bildern, Ikonischen Zeichen und Symbolen kommt sowohl dem Episodischen Buffer im Kurzzeitgedächtnis, sowie dem Episodischen Langzeitgedächtnis eine besondere Bedeutung zu.

Folie 34:

Präsentationshinweis:

Auf dieser Folie werden die Hypothesen zur diagnostischen Fragestellung, woran es liegen könnte, dass L. Schwierigkeiten im Lesen von Bildern, ikonischen Zeichen und Symbolen hat, vorgestellt.

Folie 35: Präsentationshinweis:

Auf dieser Folie werden mit Hilfe des Modells des Arbeitsgedächtnisses nach Baddeley die Hypothesen, woran es liegen könnte, dass L. Schwierigkeiten im Lesen von Bildern, ikonischen Zeichen und Symbolen hat, erläutert.

Hierbei wird insbesondere der Episodische Buffer des Kurzzeitgedächtnisses sowie das Episodische Langzeitgedächtnis in den Blick genommen.

Folie 36:**Präsentationshinweis:**

Unmittelbar an die Hypothesenbildung anknüpfend werden im Rahmen der kooperativen Bildungsplanung gemeinsam Ziele und Bildungsangebote abgeleitet. Die Planung der individuellen Bildungsangebote erfolgt unter bestmöglicher Berücksichtigung wissenschaftlicher Erkenntnisse bezüglich der Wirksamkeit.

Folie 37:**Aktivierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer:**

1. Arbeitsauftrag an Teilnehmer
2. Hinweise zur Didaktisierung als Handout

Abruf Hinweise zur Didaktisierung unter:

https://sopaedseminar-fr.de/webtool/doku.php?id=webtool:werkzeug:hinweise_didaktisierung_bilder

3. Murmelgruppen mit Zeitvorgabe, anschließend Sammeln von möglichen Zielen und Bildungsangeboten im Plenum (*Zu welchen Zielen und Bildungsangeboten sind Sie gekommen und welche Hypothese war dabei Ihr Ausgangspunkt?*)

Folie 38:**Präsentationshinweis:**

Der individuelle Bildungsplan (IBP) ist das Ergebnis der kooperativen Bildungsplanung. Im IBP werden Ziele, Bildungsangebote sowie Verantwortlichkeiten bzgl. deren Umsetzung dokumentiert (im vorliegenden Beispiel für L.)

Bei der Formulierung der Ziele ist darauf zu achten, dass diese:

1. auf einen klar definierten Inhalt bezogen sind
2. überprüfbar sind
3. erreichbar sind
4. (lebens-) bedeutsam sind
5. zeitlich bestimmt sind

Folie 39:**Präsentationshinweis:**

Anhand des Mehrkomponentenmodells des Arbeitsgedächtnisses (nach Baddeley) lassen sich die Ziele und Bildungsangebote für L. begründen.

Folie 40:**Präsentationshinweis:**

Im Anschluss an die kooperative Bildungsplanung erfolgt die gemeinsam verantwortete Umsetzung von Zielen und Bildungsangeboten.

Folie 41:**Präsentationshinweis:**

Im Rahmen der kompetenzorientierten Leistungsfeststellung wird die Wirksamkeit individueller Bildungsangebote überprüft.

Folgende Fragestellungen sind hierfür relevant:

1. Wurden die vereinbarten Ziele erreicht?
2. Waren die Bildungsangebote zielführend? An welchen Anhaltspunkten wird dies festgemacht?
3. Über welche Kompetenzen verfügt das Kind oder der Jugendliche nun?
4. Haben sich die Hypothesen als bedeutsam erwiesen? Gibt es neue Hypothesen?
5. Welches sind daran anknüpfend nächste Ziele und Bildungsangebote?



Einführung Webbasierte Sonderpädagogische Diagnostik - Bilder, Ikonische Zeichen und Symbole

Folie 42:

Präsentationshinweis:

Im individuellen Bildungsplan werden im Rahmen der Kompetenzorientierten Leistungsfeststellung von allen Beteiligten kontinuierlich Anhaltspunkte für die Zielerreichung (mit Datum) festgehalten (im vorliegenden Beispiel zu L.).

Folie 43:

Präsentationshinweis:

Da die Dokumentation prozessbegleitend erfolgt, ist diese im dargestellten Handlungsmodell nicht als extra Handlungsschritt definiert.



Einführung Webbasierte Sonderpädagogische Diagnostik - Bilder, Ikonische Zeichen und Symbole

Folie 44:**Aktivierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer:**

Fragen auf der Folie an Teilnehmer, dann Murmelgruppen mit Zeitvorgabe, anschließend Sammeln der einzelnen Punkte im Plenum

Folie 45: Literatur:

Burghardt, M. & Brandstetter, R. (2008). Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung: Aufgabe und Instrument der Arbeit an Sonderschulen. In vds, Landesverband Baden-Württemberg (Hrsg.), *Pädagogische Impulse*, 3/2008.

Euker, N. & Koch, A. (2013). Leseunterricht an der SFG. Aktuelle Forschungsergebnisse und deren Bedeutung für den Unterricht. In *Lernen konkret* 3/2013.

Lienhard, P. & Joller-Graf, K. (2011). Rezeptbuch schulische Integration: Auf dem Weg zu einer inklusiven Schule. Bern: Haupt-Verlag.

Reber, K. (2009). Prävention von Lese- und Rechtschreibstörungen im Unterricht: Systematischer Schriftspracherwerb von Anfang an. München: Reinhardt-Verlag.

Steinbrink, C. & Lachmann, T. (2014). Lese-Rechtschreibstörung. Berlin/Heidelberg: Springer VS.

Trost, R. (2008). Bedingungsanalytische Diagnostik: Ein Vorschlag zur Überwindung alter Gräben. In G. G. Hiller, R. Trost & H. Weiß (Hrsg.), *Der diagnostische Blick*. Vaas: C&C-Verlag.

Trost, R. (2017). „Man sieht nur, was man weiß.“ Diagnostik in inklusiven und sonderpädagogischen Arbeitsfeldern. In C. Lindmeier & H. Weiß (Hrsg.), *Pädagogische Professionalität im Spannungsfeld von sonderpädagogischer Förderung und inklusiver Bildung, Sonderpädagogische Förderung heute*, 1. Beiheft. Weinheim: Beltz Juventa